

Die weiten Reisen der Rohstoffe

BODENSCHÄTZE Eine neue Ausstellung im Museum zu Allerheiligen durchleuchtet das milliardenschwere Geschäft mit Gold, Erdöl und Erzen.

Jimmy Sauter

Am Ende bleibt ein Haufen voller Handys. Völlig kaputt, leicht defekt oder schlicht zu alt liegen die elektronischen Geräte, die einst für teures Geld gekauft wurden, nun nutzlos herum. Und so endet auch die Geschichte eines kleinen Stücks Metall, das womöglich aus irgendeinem Berg in Afrika stammt, nach China verschifft, ins Handy eingebaut wurde und schliesslich im Museum zu Allerheiligen gelandet ist.

Es sind die Geschichten unzähliger Weltreisen, die in der neuen Ausstellung «BodenschätzeWerte» im Museum zu Allerheiligen erzählt werden. Heute Donnerstag wird die Ausstellung, die vom erdwissenschaftlichen Forschungs- und Informationszentrum der ETH Zürich konzipiert wurde, offiziell eröffnet.

Die ETH und das Museum werfen den Besucherinnen und Besuchern zuerst einmal

einen Berg an Informationen zu. «Die Ausstellungsmacher sprechen davon, dass man zwei Tage benötigt, um alle Texte zu lesen», meinte der stellvertretende Museumsdirektor Urs Weibel an der Medienkonferenz vom Mittwoch. Ein Teil dieses Wissens sollte unsereins – zumindest in groben Zügen – bereits bekannt sein. Die Details, exakte Zahlen und Fakten, dürften die Besucherinnen und Besucher aber dennoch überraschen. Und zu Gedanken «über den eigenen Rohstoffverbrauch anregen», wie das Museum schreibt.

Vom Faustkeil zum Handy

Doch von Anfang an: Die Geschichte, wie sich die Menschen an den Rohstoffen der Erde bedienten, begann vor 1,8 Millionen Jahren. Schon damals sollen Urmenschen Steine benutzt haben. Darauf deuten jedenfalls Faust-

keile hin, die Archäologen in Kenia ausgegraben haben.

Heute werden Steine und viele andere Rohstoffe wie Gold, Silizium oder Erdöl in unzähligen Produkten verwendet. In Handys, Laptops, Autos oder Waschmitteln. Nicht immer wird ein Rohstoff zu einem einleuchtenden Zweck verwendet, manchmal konsumiert ihn ein Mensch einfach zum Vergnügen. Weil er es sich halt leisten kann. So wie der Fussballspieler Franck Ribéry, der kürzlich ein mit Blattgold verziertes Steak zu sich nahm und den Verzehr auf Social Media inszenierte. Einen Geschmack hat Blattgold übrigens nicht, wie die NZZ kurz darauf berichtete.

Vermutlich haben auch die kleinen Goldstücke auf dem Steak des französischen Fussballers eine Reise um die halbe Welt hinter sich. So, wie viele Geschichten von Rohstoffen beginnen: Am Anfang steht der Rohstoff in seinem Urzustand, irgendwo unter der Erde



Vom Rohstoff zum Endprodukt – und viele Fragen dazwischen: Wie viel giftiges Quecksilber steckt im Thunfisch? Wie viel Liter Erdöl wird für ein Kilo Fleisch v

oder in den Tiefen der Ozeane. Hunderttausende von Jahren war er dort gelagert. Bis der Mensch kam, nach Gold und Silber schürfte, Öl aus dem Boden pumpte und auf der gesamten Welt verteilte.

Und die Grenzen der Rohstoffsuche scheinen noch nicht erreicht. Vielleicht werden Rohstoffe schon bald in grösseren Mengen aus dem All auf die Erde transportiert, vom Mond oder vom Mars. China – so erfährt man in der Ausstellung – soll Interesse an Helium-3 haben, das aus Mondstaub abgebaut und zur Energiegewinnung (Kernfusion) genutzt werden könnte.

Die Schattenseiten

Die Ausstellung zeigt aber auch die dunklen Seiten des Geschäfts mit den Rohstoffen. Leidtragende sind unter anderem das Volk der Yanomami, das seit Tausenden von Jahren im tiefen Dschungel des Amazonasgebiets lebte, bis die Goldgräber auch hierhin vordrangen und Gewalt und Krankheiten mitschleppten. 2000 Yanomami sollen vor rund 20 Jahren an den Folgen gestorben sein. Inzwischen sind die Flüsse mit Quecksilber verschmutzt und grosse Teile des Regenwaldes abgeholzt.

Auch für die Entwicklung der Region Schaffhausen spielten mehrere Rohstoffe eine sehr bedeutende Rolle. Durch den Handel mit Salz wurde Schaffhausen im späten Mit-

telalter zu einem bedeutenden Handelsplatz, wie Kulturreferent Raphaël Rohner ausführte. Und auch die Geschichte des Aluminiumerzes Bauxit führt nach Schaffhausen: Aus Bauxit erhält man Aluminiumoxid, aus dem mithilfe des Elektrolyseverfahrens schliesslich Reinmetall gewonnen wird. Das weltweit erste Elektrolysewerk wurde 1888 in Neuhausen am Rheinfluss von der Aluminium Industrie Aktien Gesellschaft, der späteren Alusuisse, errichtet.

Und allerspätestens hier wird die Ausstellung politisch, spannt den Bogen zwischen unzumutbaren Zuständen in Bergminen Afrikas und Schweizer Firmen, die mit dem Handel von Rohstoffen Geld verdienen.

So lautet ein Begleittext der Ausstellung: «Häufig findet der Abbau von Rohstoffen in Ländern statt, in denen es an staatlichen Kapazitäten mangelt oder die durch Korruption und Konflikte geschwächt sind. Daraus ergeben sich Herausforderungen, und die Rohstoffindustrie sowie daran beteiligte Staaten sind aufgefordert, sich diesen zu stellen.» Dazu wird die Konzernverantwortungsinitiative erwähnt. Die Volksinitiative, die von Umwelt- und Menschenrechtsorganisationen lanciert wurde, verlangt, dass Schweizer Unternehmen die international anerkannten Menschenrechte auch im Ausland respektieren müssen. Sie soll «präventiv wirken und Anreiz zu einem verantwortungsvollen Handeln geben».

Die Gegner der Initiative sehen das freilich anders. Sie sprechen von «Klagefluten» und «grenzenloser Bürokratie». Schweizer Unternehmen drohen, «Opfer einer grenzüberschreitenden «Anwalts- und Klageindustrie» zu werden».

Klar ist: Die Schweiz ist eine «Drehscheibe» für den Rohstoffhandel, wie die Ausstellung zeigt. Hierzulande seien schätzungsweise 570 Unternehmen in den Handel mit Rohstoffen involviert. Laut *Handelszeitung* sind vier der grössten Goldraffinerien der Welt in der Schweiz zu Hause.

Jugendliche als Zielpublikum

Der Umgang mit den Rohstoffen gehe uns alle etwas an, meinte Stadtrat Raphaël Rohner. Die Ausstellung solle dazu beitragen, «kontrovers, aber zielgerichtet darüber zu diskutieren».

Museumsdirektorin Katharina Epprecht ergänzte, die Ausstellung solle Wissen vermitteln, ohne mit dem Finger auf jemanden zu zeigen. Grundsätzlich sei das Thema «brandaktuell», das würden auch die aktuellen Klimastreiks zeigen. Die Museumsdirektorin hofft deshalb, dass vor allem die Jugendlichen ins Museum stürmen werden.

Ausstellung «BodenSchätzeWerte», Vernissage: Do. 14.2., 18.30 Uhr, Museum zu Allerheiligen. Rahmenprogramm: www.allerheiligen.ch

